



Mobil 0171 2823031
Mail bingener@bdkj.de

*Liebe Jugendverbandlerinnen, liebe Jugendverbandler,
mit diesem Schreiben bewerbe ich mich um eine zweite
Amtszeit als BDKJ-Bundespräses.*

Mit vielen von Euch habe ich in den letzten drei Jahren zusammengearbeitet. Das hat mir große Freude gemacht und mich in meiner Arbeit immer wieder motiviert und ermutigt. Für diejenigen, die neu dabei sind oder denen ich noch nicht begegnet bin: Mein Name ist Dirk Bingener, ich bin 45 Jahre alt, komme gebürtig aus dem Siegerland, lebe in Köln und bin dort in der Pfarrei St. Theodor und im Stadtteil Vingst zu Hause. Ich habe nicht allzu lange überlegen müssen, ob ich noch einmal für das Amt des Bundespräses kandidiere, weil ich schnell den Eindruck hatte, dass die Themen und Prozesse, die wir als Bundesvorstand gemeinsam mit Euch in den vergangenen Jahren angestoßen haben, auf einem guten Weg, aber eben noch nicht abgeschlossen sind. Gleichzeitig liegen die Herausforderungen, die sich in den nächsten Monaten stellen, quasi vor der Türe.

1/

Mehr Mitbestimmung

1. Mit der bevorstehenden Jugendsynode und der damit einhergehenden öffentlichen Aufmerksamkeit ergibt sich für uns die Chance, den Anliegen von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mehr Gehör in der Kirche zu verschaffen. So trifft uns die Diskussion um jugendpastorale Fragestellungen nicht unvorbereitet. Mit der Theologie der Verbände und ihrer breiten Beschäftigung innerhalb der Diözesan- und Jugendverbände sind wir im Hinblick auf unsere Grundlagen sprachfähig. Mit dem Beschluss *Mitbestimmung möglich machen* konnten wir konkret formulieren, was wir von der Jugendsynode erwarten. Darüberhinaus will der in diesem Jahr der Hauptversammlung vorliegende Antrag *Kirche bewirbt sich* die Notwendigkeit eines ausreichenden hauptberuflichen personalen Angebots in der Jugendpastoral, nicht zuletzt in der Geistlichen Verbandsleitung, deutlich machen. Darüberhinaus müssen die Fragen der Berufungspastoral mit allen dazu relevanten Akteur/-innen im Sinne dieses Antrags neu beantwortet werden. Die von uns initiierten Hearings bzw. Begegnungen im Vorfeld der Synode sind geeignet, unsere Positionen klar zu machen, aber eben auch zu diskutieren, welche (neuen) Herausforderungen und Erfordernisse sich für uns ergeben. Am Ende darf die Beteiligung junger Menschen keine Eintagsfliege gewesen sein. Vielmehr muss die Jugendsynode eine Etappe auf dem Weg zu einer Kirche sein, die Mitwirkung und Mitbestimmung auf allen Ebenen ermöglicht.

2/

Mehr Jugendverband

2. Mit der Änderung der Bundesordnung ist es uns gelungen, den BDKJ für die Gruppierungen zu öffnen, die jugendverbandliche Prinzipien verbindlich leben wollen. Gleichzeitig konnten wir mehr Verantwortung im Hinblick auf die Ausgestaltung von Strukturen auf die Diözesanebene geben, umso zukünftig passgenauere Satzungen für die Arbeit vor Ort zu entwickeln.

Neben der Umsetzung der neuen Bundesordnung auf den jeweiligen Ebenen, wird es nun darum gehen, eine Verbandsaufbaustrategie zu erarbeiten, die bestehende Jugendverbände nachhaltig stärkt. Es gilt, die Frage zu beantworten, welche Rolle der BDKJ bzw. die Jugendverbände dabei wahrnehmen und welche Maßnahmen kleine wie große Verbände in ihrem Verbandsaufbau unterstützen. Unseren Umgang mit Ministrant/-innen beschreibt das im letzten Herbst vom Hauptausschuss verabschiedete Strategiepapier. Das Beratungsangebot der Mini AG und die dazu initiierte Arbeitshilfe will, wo gewünscht, Gespräche mit den Ministrant/-innen und deren Gruppierungen unterstützen. Für mich dient dies alles dem Ziel, dass möglichst viele junge Menschen erleben können, wie sie jugendverbandlich, also auf ihre Art und Weise, zukunftsfähig Kirche sein können.

3/

Mehr Miteinander

3. In den vergangenen drei Jahren war für mich in besonderer Weise zu spüren, wie sehr das Engagement zivilgesellschaftlicher Akteur/-innen gefragt ist, wenn es darum geht, sich gegen Egoismen und Nationalismen zu stellen. Dank des großen Engagements vieler Jugendverbändler/-innen, konnten wir dies im vergangenen Jahr mit der *Aktion Zukunftszeit - gemeinsam für ein buntes Land* in beeindruckender Weise tun. Eine starke Zivilgesellschaft und ein Engagement füreinander, ob hier in Deutschland oder weltweit, ist der beste Widerstand gegen all diejenigen, die unsere Gesellschaft, ja die Welt gegeneinander ausspielen wollen. Von daher betrachtet ist es mir wichtig, alle Formate, in der wir als Jugendverbände Engagement füreinander ermöglichen, weiterhin zu stärken. Wir tun dies im nächsten Jahr besonders bei der *72-Stunden-Aktion* und auch sonst in vielfältiger Weise: in den Freiwilligendiensten, in unserer entwicklungspolitischen Arbeit, beim kritischen Konsum und fairen Handel, in der *Aktion Dreikönigssingen*, in unserer Arbeit gegen Waffenexporte, dem Kampf gegen Fluchtursachen und dem Einsatz für Frieden und Gerechtigkeit. Diese Aktionsformate und Programme weiterzuentwickeln, bedeutet oftmals mit langem Atem ‚die Mühe der Ebene‘ zu gehen. Dies aber darf nicht den Blick dafür verstellen, dass sie alle auf ihre Art und Weise zur positiven Veränderung der Welt beitragen. Und diese Veränderung zum Guten macht Sinn.

Schließlich bin ich froh, dass man im BDKJ nicht allein unterwegs ist. Mir war und ist es wichtig im Bundesvorstand, dem Hauptausschuss, der Hauptversammlung und in den weiteren Gremien des BDKJ intensiv miteinander zu diskutieren, um so gemeinsam Entscheidungen zu treffen und dafür einzustehen. Ich finde, uns ist dies in den letzten drei Jahren gut gelungen und ich würde mich freuen, wenn ich die Aufgabe als Bundespräsident für drei weitere Jahre ausüben könnte.

Ich freue mich, wenn wir im Vorfeld oder auf der BDKJ-Hauptversammlung miteinander ins Gespräch kommen.

Herzliche Grüße aus Köln!

Euer

